



Auf dem **Weg** zur Einkaufsmacht

Die öffentliche Hand zentralisiert ihre IT-Beschaffung mit Blick auf bessere Konditionen immer mehr

von Marcus Dischinger

Umwälzung – dieses Wort beschreibt vielleicht am besten das, was in der öffentlichen Verwaltung vor sich geht, wenn es um die Beschaffung von Informations- und Kommunikationstechnik (IT) geht. Digitalisierung, Clouds, neuartige Storage-Dienste, der 1-Liter-PC oder der vollständige Umstieg auf die elektronische Vergabe – die IT-Entwicklung hat die öffentliche Verwaltung in den vergangenen Jahren extrem verändert. Es gibt nur noch wenige Bereiche in der öffentlichen Verwaltung, die ohne diese modernen Fähigkeiten auskommen. Und viele Beschäftigte steuern bestimmte Anwendungen inzwischen über mobile Endgeräte auch von unterwegs aus.

Öffentliche Hand kauft pro Jahr für 4 bis 8 Milliarden Euro IT ein

Die neuen Möglichkeiten bei der Hardware haben auch die Beschaffung verändert. Viele öffentlichen Institutionen schließen sich zusammen, um ihre IT gemeinsam zu beschaffen, oder schließen möglichst langfristige Rahmenverträge – am besten beides zusammen. Auch Leasing- und Mietmodelle sind verstärkt im Kommen. Denn: Es geht für Ministerien, Behörden auf allen Ebenen und die kommunalen Verwaltungen darum,

eine „Einkaufsmacht“ zu sein. Das sichert günstige Konditionen. In Deutschland verdienen IT-Dienstleister nach Schätzungen von Experten etwa zwischen 4 und 8 Milliarden Euro pro Jahr, indem sie öffentliche Verwaltungen aller Art mit Desktops-Clients, Notebooks, Smartphones, Druckern und anderer Hardware ausstatten. Das ist für die Hersteller ein wichtiges Geschäft, für die öffentliche Verwaltung aber ein enormer Kostenfaktor. Sie müssen allerdings Schritt halten mit der Entwicklung, weil die Bürger immer höhere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit einer Verwaltung haben. Das spielt den Dienstleistern in die Karten: Nach durchschnittlich vier Jahren wird die IT ausgetauscht.

Auch die Arbeit der Verwaltungen und Behörden selbst befindet sich in einem Transformationsprozess und führt zu einer Veränderung bei der IT. Die Arbeit sei „in den letzten Jahren immer stärker von einer kundenzentrierten Prozessbetrachtung geprägt“, teilt ein Sprecher der Stadt Düsseldorf mit. Das führt dazu, „dass Beschäftigte vermehrt in Teams fach- und hierarchieübergreifend und ortsunabhängig miteinander arbeiten.“ Hinzu komme der Wunsch der Beschäftigten, Familie und Be-